

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Paolo Pileri

Verdacht auf Greenwashing! Stärkt der  
italienische Wiederaufbauplan die  
regenerative Wirtschaft oder doch die  
fossile Industrie?

## **Verdacht auf Greenwashing! Stärkt der italienische Wiederaufbauplan die regenerative Wirtschaft oder doch die fossile Industrie?**

Ich werde in meinem Referat schwerpunktmäßig auf einige ausgewählte und besonders aussagekräftige Punkte – die ich als Fauxpas bezeichnen würde - im Zusammenhang mit einer ökologischen (und nicht „green“) Interpretation des italienischen Wiederaufbauplans PNRR eingehen, der meiner Ansicht nach noch immer von einer ganz auf sich selbst bezogenen Wirtschaft und der Suche nach neuen Geschäftsmöglichkeiten im Umweltbereich ausgeht. Was dabei auf der Strecke bleibt, ist eine echte, weitblickende ökologische Wende, wie sie bereits Alex Langer seinerzeit gefordert hatte.

### *Green ist nicht gleich ökologisch*

Für alle, die sich eingehend mit ökologischen Themen beschäftigen und die Dringlichkeit des Kampfes gegen den Klimawandel kennen, ist der italienische Wiederaufbauplan in vielen Punkten widersprüchlich und zweideutig, und dies beginnt bereits bei der Sprache und bei den Formulierungen. Außerdem kann man sich bei einer genaueren Lektüre des Textes des Eindrucks nicht erwehren, dass bestimmte komplexe Themen bewusst nur oberflächlich und abstrakt behandelt wurden, wie dies für die Politik der letzten Jahre leider üblich geworden ist. Ökologische Themen lassen sich nicht mit der plakativen Pflanzung von Bäumen in Städten, mit Anreizen für den Ankauf von Elektroautos oder mit rein technologischen Lösungen abspeisen, und auch nicht dadurch, dass alles als „green“ oder „4.0“ bezeichnet wird. Schon die Tatsache, dass die Begriffe „Umwelt“ und „ökologisch“ an vielen Stellen als Synonyme verwendet werden, zeigt, dass ein echtes Bewusstsein für die Tragweite der Probleme fehlt. Biodiversität spielt im Wiederaufbauplan nur eine untergeordnete Rolle, wohl auch deshalb, weil sie einen ökosystemischen Ansatz erfordern würde, den der Wiederaufbauplan aber nicht vertreten kann oder will. So wird eine echte ökologische Wende unmöglich. Leider dürfen wir nicht vergessen, dass viele, die an der Ausarbeitung des Wiederaufbauplans mitgearbeitet haben, genau jene sind, die noch wenige Monate zuvor nicht bereit waren, unser gesamtes Wirtschaftssystem vom Standpunkt des Europäischen Green Deals aus zu bewerten. Als dann Finanzierungen in Aussicht gestellt wurden, hat sich diese Haltung plötzlich geändert, allerdings ohne ein politisches Bewusstsein für das Fehlen einer ökologischen Kultur. Doch dies sei nur als Verdacht dahingestellt.

### *Zu umfangreich und unverständlich*

Wenn es uns wirklich um eine kulturelle Erneuerung in Italien geht, muss der Wiederaufbauplan PNRR ein für alle lesbares und verständliches Manifest des ökologischen Wandels sein, doch dem ist nicht so. Die Einteilung in Kapitel ist kompliziert und widerspiegelt eine bürokratische Haltung, wonach die Ausgaben im Vordergrund stehen und weniger die effektiven Ergebnisse und eine neue Mentalität, ganz zu schweigen davon, mit welcher Nonchalance bestimmte angeblich „grüne“ Lösungen vorgestellt werden, ohne eventuelle ökologische Kontraindikationen verständlich zu machen. Es ist eine Tatsache, dass nur sehr wenige einschätzen können, ob und inwieweit die Förderung der Photovoltaik als Schwerpunkt der Energiewende problematisch ist, nachdem nur wenige wissen, wie viele Hektar Boden es braucht, um in den nächsten 5 Jahren 15 Gw Energie zu produzieren. Falls diese 15 Gw am Boden verlegt werden sollten, was sehr wohl denkbar ist, wird dies zu einem massiven Problem für den Bodenverbrauch und für die Landwirtschaft. Wer den Plan liest – auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unserer Gemeinden –, kann dies mit dem Wiederaufbauplan allein nicht einschätzen; er kann nur glauben, dass alles positiv, unvermeidlich und vor allem ausschließlich „green“ ist. Auch Expertinnen und Experten fällt diese Rechnung, deren Ergebnis schockierend ist, schwer: Es bräuchte 18.000 Hektar landwirtschaftliche Fläche in 5 Jahren, das entspricht dem Dreifachen des aktuellen jährlichen Bodenverbrauchs in Italien. Dass die Schattenseiten des angeblichen „Aufschwungs“ verschwiegen werden, führt zwangsläufig zu einer nur sehr oberflächlichen und abstrakten Bewertung des Problems. Ist das tatsächlich eine ökologische Wende?

### *Eile ist ein schlechter Ratgeber: Die Auflockerung der UVP schwächt auch die Tragweite der grünen Wende*

Während alle vom Wiederaufbauplan PNRR reden und ihn als grüne Revolution darstellen, gehen mehrere Gesetzesdekrete in eine ganz andere Richtung. Ein Beispiel dafür ist das Dekret vom 31. Mai 2021, wonach alle mit dem Wiederaufbauplan verbundenen Maßnahmen als gemeinnützig, unaufschiebbar und dringlich (Art. 18) anzusehen sind; außerdem ist gemäß Art. 30 das Kulturministerium als für die Landschaftspflege zuständige Körperschaft zwar ermächtigt, Stellungnahmen vorzulegen, doch sind diese nicht verbindlich. Darüber hinaus wird die Schwelle für die UVP-Pflicht für einige Photovoltaikanlagen von 1 auf 10 MW erhöht (Art. 31), und schließlich wird eine für den Wiederaufbauplan zuständige UVP-Kommission geschaffen, in welcher keine Universitätsprofessoren vorgesehen sind (Art. 17). Dass ein so wichtiges Instrument wie die UVP der Dringlichkeit des PNRR untergeordnet wird, ist

gravierend und schränkt die Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger in Umweltfragen ein. Diese besteht zwar noch, aber nur wenn sie die Forderungen der Produktionsbetriebe und der Finanzwelt und deren Vorstellung von Entwicklung und Wirtschaft nicht gefährdet. Dabei hätte der Wiederaufbauplan eine echte Chance sein können, um die Bedürfnisse der Wirtschaft jenen der Natur unterzuordnen und so auch für die Wirtschaft echte Innovation zu ermöglichen. Da wir aber wissen, dass dies kostspielig ist, hält man am Althergebrachten fest. „Green“ wird zu einer Hülle, die allem übergestülpt wird, und verschiedene Umweltthemen (wie Boden und erneuerbare Energie) werden gegeneinander ausgespielt. Ist das wirklich eine ökologische Wende?

*Handeln vor Reformen – ist das tatsächlich der beste Weg für eine gelungene Wende?*

Der Wiederaufbauplan sieht Reformen und Maßnahmen vor, wobei sich allerdings die Frage stellt, ob die Reformen oder die Maßnahmen an erster Stelle stehen. Logisch wäre es, Reformen vor konkrete Maßnahmen zu stellen, doch besteht mit dem PNRR die Gefahr, dass genau das Gegenteil davon geschieht, einfach deshalb, weil die Zeit fehlt, um Reformen einzuleiten oder Bestimmungen und Zuständigkeiten zu überprüfen, bevor die Maßnahmen umgesetzt werden. Lassen sich dadurch wirklich gute Ergebnisse erzielen? Das bezweifle ich. Bleiben wir beim Bodenverbrauch: Dass ein Gesetz zur Vermeidung von zusätzlichem Bodenverbrauch fehlt, bevor Finanzierungen für Straßen, Kraftwerke, Stadterneuerung und vieles Andere mehr genehmigt werden, gefährdet die Nachhaltigkeit jener Maßnahmen, die – und das wissen wir – mit einem hohen Bodenverbrauch einhergehen, auch wenn sie als grundsätzlich „grün“ dargestellt werden.

Der Wiederaufbauplan sollte eine Gelegenheit für eine tiefgreifende Zäsur sein und jene bitter nötige Wende einleiten, die Maßnahmen „ökologisch“ und nicht „green“ sein lässt. Stattdessen wird das Konzept der Ökologie einmal mehr verzerrt und in den Dienst anderer Prioritäten gestellt, die nichts oder nur sehr wenig mit den Herausforderungen des Klimawandels zu tun haben. Ebenso auf der Strecke bleibt das dringend nötige Umdenken, das unserer Gesellschaft und unseren politischen Entscheidungsträgern fehlt, die nicht „green“, sondern nach wie vor „grau“ denken.